

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

24.7.1902 (No. 200)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Nr. 200. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch 1902.
keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate August und September nimmt jede Postanstalt entgegen.
Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 4. Juli d. J. gnädigst bemogen gefunden, dem Oberlehrer Oskar Kühn wieder an der Höheren Bürgerschule in Breisach das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 5. Juli d. J. gnädigst geruht, den Oberlehrer Oskar Kühn wieder an der Höheren Bürgerschule in Breisach auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste auf den Schluß des Schuljahres 1901/02 in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Innern vom 15. Juli 1902 wurden die Residenten
Stephan Bredt beim Bezirksamt Staufen,
Florian Schmidt beim Bezirksamt Breisach,
Johann Schreiber beim Bezirksamt Ueberlingen zu Residenten ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 12. Juli d. J. den Aktuar Friedrich Schäfer beim Landgericht Karlsruhe zum Registraturassistenten beim Landgericht Mannheim ernannt.

Das Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 14. Juli 1902 den Registrator August Freymüller beim Amtsgericht Baden, zum Amtsgericht Mannheim versetzt, und den Gerichtsschreiber Johann Trunk beim Amtsgericht Meßkirch zum Registrator beim Amtsgericht Baden, den Registrator Georg Maurer beim Amtsgericht Waldshut zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Meßkirch, und den Aktuar Peter Wasmer beim Amtsgericht Bretten zum Registrator beim Amtsgericht Waldshut ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

England und die allgemeine Wehrpflicht.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt uns: Seit dem Abschluß des südafrikanischen Feldzuges macht sich das Bestreben geltend, die vielen Lehren und Erfahrungen, die der Krieg gezeitigt hat, auf ihren Werth und ihre praktische Nützlichkeit zu prüfen und ihnen die gegebenen oder neu zu schaffenden Verhältnisse anzupassen. Bei diesem Suchen nach greifbaren Resultaten ist man bald zu dem Ergebnis gelangt, daß sich die Fragen taktischer und strategischer Natur nur ganz allmählich lösen lassen und in ernste Erwägung erst dann gezogen werden können, wenn das umfangreiche Material, das auf diesem Gebiete vorliegt, zuverlässig gesichtet sein wird. Anders sieht es mit der Prüfung aller die Wehrverfassung und die Rekrutierung betreffenden Einrichtungen, über die nur eine Stimme herrscht, daß sie nämlich werthlos und unmodern seien und daß namentlich in Bezug auf den Ersatz England die Grenze seiner Leistungsfähigkeit nicht nur erreicht, sondern vielleicht überschritten habe. Namentlich in letztgenannter Hinsicht haben die Ereignisse des südafrikanischen Krieges gezeigt, wie wenig England in der Stunde der Gefahr auf seine gegenwärtige Wehrverfassung hat rechnen können und dies nicht einem europäischen Heere gegenüber, sondern sogar gegen Schaaren von Bauern, die ja vieles, was dem Soldaten nöthig, mitbrachten, die aber strategisch, resp. taktisch erst allmählich durch die Erfahrungen des Krieges sich zu Soldaten heranbildeten. Daraus ergibt sich von selbst, welche Rolle die heutige englische Armee im Kampfe gegen eine der größeren europäischen Armeen gespielt haben würde. Dabei soll jedoch den englischen Offizieren oder Soldaten, speziell den ersteren, durchaus nicht Pflichttreue und Tapferkeit abgesprochen werden. Daß beides in reichstem Maße vorhanden, be-

weisen folgende Zahlen: 992 Offiziere haben ihr Leben auf den südafrikanischen Gefilden gelassen, als ganz oder zeitlich Invalide kehrten mehr als 2500 in die Heimath zurück, dazu kommen über 80000 Unteroffiziere und Mannschaften, die als todt, verwundet, gefangen, und invalid in den Listen aufgeführt werden. Die wahre Ursache der kriegerischen Schwäche des großen England liegt in den Zuständen, die nur in einem Lande ohne allgemeine Wehrpflicht vorkommen können. Bisher sind jedoch die einzigen, die voll und ganz von der Nothwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt sind, nur die englischen Offiziere, denn sie haben es gesehen und täglich bitter fühlen müssen, einen wie großen Prozentsatz minderwerthiger, ja zum Theile für den Militärdienst völlig untauglicher Leute der jetzige Rekrutierungsmodus dem Heere zuführt. Einmal ist es freilich unmöglich, im Parlament eine Mehrheit für das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht zu finden, denn die Volksstimme ist noch dagegen und es hat sich noch keine Persönlichkeit von hinreichendem Einfluß gefunden, die die Führerschaft in dieser eminent wichtigen Frage übernehmen und das Land zu einer heilsamen militärischen Reform fortzuziehen könnte. Das hindert aber nicht, daß in der Stille an Entwürfen zur Einführung eines neuen Wehrsystems weitergearbeitet wird. Es muß nur der rechte Mann an die richtige Stelle gelangen, um alle entgegenstehenden Bedenken zu beseitigen, damit auch England die Segnungen einer Einrichtung genieße, welche die großen kontinentalen Staaten schon seit vielen Jahren mit großen Erfolgen eingeführt haben. Wie mangelhaft die englische Wehrfähigkeit jetzt ist, kann man schon aus den nachfolgenden Angaben ersehen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1901 hat England und Wales eine Bevölkerung von 32,5 Millionen, Schottland und Irland eine solche von je 4,5 Millionen. In England speziell ist die Landbevölkerung ständig immer mehr und mehr zurückgegangen. 1881 betrug sie noch 31 Proz. zu 69 Proz. städtischer, heute 23 zu 77 Proz. Von den 32,5 Millionen Einwohnern Englands nebst Wales wohnen beinahe 25,25 Millionen in 1122 Städten, von London mit seinen 4,5 Millionen bis zu den kleinen unter 4000, deren es 215 gibt. Die Bevölkerung Irlands und Schottlands ist mit Ausnahme einiger weniger Industriezentren eine ganz überwiegend ländliche. Die Stadt London mit ihren 4 536 264 Personen hat allein mehr Einwohner, als jeder der beiden anderen Theile des vereinigten Königreichs, als Schottland und Irland. Und die Einwohnerzahl der Städte Englands mit 100 000 Einwohnern und darüber ohne London, läßt Schottland und Irland zusammen mit rund 1,4 Millionen Einwohnern hinter sich. In London wohnen auf 1,5 Quadratkilometern rund 36 000 Menschen. Bei einer solchen Wohnungsbedichtigkeit entwickeln sich selbstverständlich sehr ungesunde hygienische Zustände. Die Folge davon ist eine körperlich ungesunde und zum Kriegsdienste unbrauchbare Bevölkerung, und in der That liefern auch gegenwärtig die ackerbaureisenden nördlichen Grafschaften Englands, sowie Schottland und Irland die größte Zahl der dienstuntauglichen Rekruten. Da sich aus diesen Theilen des Landes nicht viel mehr Rekruten als bis dahin und nicht soviel wie der Krieg erforderte, anwerben ließen, so mußten auch die anderen Theile des Landes herangezogen werden, und das ging nicht anders als dadurch, daß die Ansprüche an die körperliche Tüchtigkeit immer weiter und bis weit über die Grenzen des Erlaubten herabgesetzt wurden. So kam es, daß Lord Kitchener mit vollem Recht in bitterer Beschwerde erklären durfte, daß ein großer Theil des ihm gefandten Nachschubs nicht der Hinzunahme und Rückfahrtskosten werth sei. England ist ein Industrie- und ein solcher liefert brauchbare Soldaten schwerer als ein Staat mit einer starken Landbevölkerung. Nur die allgemeine Wehrpflicht kann einigermaßen die physisch nachtheiligen Folgen des Arbeitens in den Fabriken und der Lebensführung der jugendlichen Fabrikarbeiter für die Kraft und Gesundheit des Volkes ausgleichen.

Der Schutz des gewerblichen Eigenthums.

Mit dem jetzt vom „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Entwurfe, betreffend das Urheberrecht an Werken der Photographie soll der Schlüsselstein in den Bau der Reform der Gesetzgebung über den Schutz des gewerblichen Eigenthums eingefügt werden. Begonnen wurde die Re-

form schon vor Jahren mit einer Aenderung des Patentgesetzes, das in seiner ersten Gestalt Ende der siebziger Jahre zu Stande gekommen war, wie denn überhaupt alle Gesetze der genannten Kategorie zuerst innerhalb dieses Jahrzehnts erlassen waren. Das neue Patentgesetz datirt vom Jahre 1891. Ihm schlossen sich die Gesetze an, welche den Marken- und den Musterrecht neu gestalteten und durch die alle den Schutz des gewerblichen Eigenthums auf diesen Gebieten bezweckenden Funktionen im Reichspatentamt zentralisirt wurden. Seit jener Zeit ist ein einheitlicher Zug in die Exekutive auf dem Gebiete des gewerblichen Eigenthumsrechts und zwar nicht zum Schaden des Gewerbes gekommen. Mit dem zu Beginn des laufenden Jahres in Kraft getretenen Urheberrechtsgesetze an Werken der Literatur und Kunst, sowie dem Verlagsgesetze wurde die Reform fortgesetzt. Ein Gesetz über das Urheberrecht an Werken der Photographie soll sich nunmehr anschließen. Daß das letztere sich in der Anordnung des Stoffes und in redaktioneller Beziehung an das literarische Schulgesetz vom Jahre 1901 anlehnt, ist nur natürlich, damit aber fällt es auch in die Kategorie der Gesetze, welche sich infolge des Erlasses des Bürgerlichen Gesetzbuchs als nothwendig herausgestellt haben. Diese Kategorie ist noch immer nicht zum Abschluß gebracht, weil das Gesetz über das private Versicherungsrecht fehlt. Die Arbeiten an dem letzteren sind aber so weit gefördert, daß an einen baldigen Abschluß gedacht werden kann. Es ist also die Hoffnung berechtigt, daß es auch in naher Zeit den gesetzgebenden Körperschaften des Reichs wird unterbreitet werden können. Kommen die Gesetze über das Urheberrecht an den Photographien und über das private Versicherungsrecht zu Stande, dann sind die Reformen auf dem Gebiete des gewerblichen Eigenthumsrechtes sowohl wie die Konsequenzen des Bürgerlichen Gesetzbuchs zum Abschluß gebracht.

Orientpolitik.

Eine österreichisch-russische Note.

Eine offizielle Konstantinopeler Depesche berichtet über gemeinsame Schritte, welche Oesterreich-Ungarn und Rußland angeht, welche der unglücklichen und bedrohlichen Zustände in Macedonien und Albanien bei der Porte unternommen haben. Diese Schritte hätten, wird gemeldet, zur Folge gehabt, daß die Porte Maßnahmen zur Verbesserung der Zustände in den vier Vilajets Kossowo, Monastir, Janina und Saloniki beschloß. Dieser Beschluß habe auch bereits durch einen demnächst zu verlautbarenden Erade des Sultans seine Sanction erhalten. Es ist bekanntlich nicht das erste Mal, daß eine solche Aufforderung zur Abstellung der schreienden Uebelstände in Macedonien und Albanien an die Porte gegangen ist, welche es an Versprechungen niemals fehlen ließ.

Man mußte auf der Porte auf die jetzigen Schritte Oesterreich-Ungarns und Rußlands gefaßt sein. Dieselben entsprechen den Erklärungen, welche Graf Goluchowski in seinem Exposé über die äußere Politik in der österreichischen Delegation am 7. Mai d. J. abgegeben hat. Nachdem der Minister des Aeußern damals auf die Zustände im klassischen Wetterwinkel, die Wirksamkeit des revolutionären Comités, die unerquicklichen türkischen Verwaltungsverhältnisse hingewiesen, konstatierte er, daß wiederholte Ermahnungen seitens Oesterreich-Ungarns und Rußlands an die Balkanstaaten viel dazu beigetragen, die Zuspitzung der Gefahren bis jetzt zu verhindern und daß auch die militärische Bereitschaft der Türkei auf die Unruhestifter abkühlend gewirkt habe. Nichtsdestoweniger habe die Gestaltung der Dinge auf jenem Punkte Europas ein sehr unerfreuliches Aussehen und erheische eine konsequente und übereinstimmende Behandlung seitens der dort zunächst interessirten Kabinette von Wien und Petersburg, um nicht eines Tages zu einer förmlichen Katastrophe zu führen. Dann fuhr Graf Goluchowski wörtlich fort:

„Alle unsere Bemühungen, friedensstörende Ausschreitungen in jenen Gegenden hintanzuhalten, sehen indessen entsprechende Sanierungs-Maßregeln seitens der Türkei unbedingt voraus, die sich wohl verheerend auf die dortigen Verhältnisse auswirken, wenn auch ihr das Recht nicht abgesprochen werden kann, außerordentlichen Anschlägen mit dem ganzen Aufgebote angemessener Mittel entgegen zu treten, und es ihr sogar zur Pflicht gemacht werden muß, in erster Linie darüber zu wachen, daß anarchische Zustände auf ihrem Gebiete keine Ausbreitung erfahren, damit noch lange nicht das Maß jener Vorkerungen erschöpft ist.“

(Mit einer Beilage.)

sch dringend empfehlen, um eine dauernde Veruhigung herbeizuführen und halbwegs normale Verhältnisse dorthin ins Leben zu rufen. Sie muß dies in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse beachten, weil sie auf eine wirkliche und anhaltende Unterstützung bei den befreundeten und für ihren unversehrten Bestand eintretenden Mächten nur unter der Bedingung rechnen kann, daß einerseits, wenn sich die Nothwendigkeit einer Repression mit Waffengewalt erweisen sollte, ihre Organe nicht jenes Maß überschreiten, welches zur Aufrechterhaltung der Ordnung unumgänglich notwendig ist, andererseits aber, daß endlich einmal durch die Verringerung des bisherigen fehlerhaften Verwaltungs-Maximes und die Bestellung eines von Gerechtigkeitsinn und Humanität geleiteten administrativen Apparates jener Wandel in den inneren Zuständen der durchwühlten Vilajets geschaffen werde, der allein die Bevölkerung dieser Gebiete für von Nutzen kommende Verkehren unempänglich machen und sie von verzweifelten Schritten abhalten könnte."

Ob die Worte es mit ihren Reformversprechungen diesmal aufrichtig meint, wird sich zu zeigen haben. Nach den bisherigen Erfahrungen, welche man in dieser Hinsicht mit ihr gemacht hat, bleibt der Erfolg des Schrittes, welchen Oesterreich-Ungarn und Rußland miteinander unternommen haben, dahingestellt. Jedenfalls aber liefert derselbe wieder einen neuen wichtigen Beweis dafür, daß das 1897er Balkan-Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland fortbesteht.

Aus Elsaß-Lothringen.

Die Bahn von Münster über die Schlucht nach Gérardmer und die Franzosen im Elsaß.

SRK, Straßburg, 22. Juli.

Der Plan einer Bahnverbindung von Münster über Stoßweier und die Schlucht bis nach Gérardmer in Frankreich, welcher schon zu französischer Zeit die beteiligten Kreise beschäftigt hatte, ist von Neuem wieder in den Vordergrund getreten und damit ist dieser langjährige Wunsch der dortigen Bevölkerung einer Verwirklichung näher gerückt. Nach französischen Mittheilungen wurde bereits durch ein Dekret des Präsidenten der Republik einer Gesellschaft die Konzession zum Bau einer Bahn von Gérardmer bis zur Schlucht erteilt. Auf elsass-lothringischer Seite ist die Sache soweit noch nicht gediehen. Allerdings hat sich der Landesauschuß anlässlich einer Petition mit der Angelegenheit soweit befaßt, als er durch einen Beschluß in der Sitzung vom 20. März d. J. für die Herstellung und den Betrieb einer schmalspurigen Bahn von Münster nach der Schlucht einen Zuschuß von 15 000 M. für das Kilometer, beziehungsweise für die Strecke Münster-Stoßweier-Sulzern, wenn sich die Reichseisenbahnverwaltung zur Herstellung und zum Betrieb dieser Strecke in Normalspur bereit findet, einen Zuschuß von 45 000 M. für das Kilometer in Aussicht stellte. Wie wir vernehmen, beabsichtigt nun die Verwaltung der Reichseisenbahnen nicht, jene Strecke Münster-Stoßweier normalspurig zu bauen, noch auch von dort bis zur Schlucht hinauf eine Kleinbahn herzustellen. Dagegen hat sich ein Finanzkonjunktium, in dem die angesehensten und ersten Fabrikanten von Mühlhausen und des Ober-Elsaßes vertreten sind, gebildet, und ein Konjunktionsgeheiß mit den Plänen einer projektirten Bahn Münster-Schlucht eingereicht. Es handelt sich dabei um eine ungefähr 17 Kilometer lange schmalspurige Adhäsionsbahn mit elektrischem Betriebe. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Finanzkonjunktium schweben noch. Sollte es dem letzteren gelingen, für den Bau dieser Bahn eine leistungsfähige Gesellschaft zu gewinnen, so dürften von Seiten der elsass-lothringischen Regierung grundsätzliche Bedenken gegen die Ertheilung der nachgesuchten Konzession nicht bestehen.

Man kann es nur mit Freude begrüßen, wenn durch die Herstellung einer Bahnverbindung von Münster bis zur Schlucht hinauf und von da aus weiter bis nach Gérardmer ein neuer Theil der Vogesen dem leichteren und weiteren Verkehr erschlossen wird und wenn dadurch mehr als bisher der internationale Fremdenstrom in diese an großartigen Naturschönheiten so reiche Gegenden geleitet werden würde. Schon heute kommen manche hochgestellte Persönlichkeiten dorthin. So beherbergt das ein wenig unterhalb der Schlucht wunderbar gelegene Hotel Altenburg gegenwärtig u. a. den Fürsten von Schaumburg-Lippe und der soeben zurückgetretene englische Premier Marquis v. Salisbury pflegt bekanntlich alljährlich in einem längeren Aufenthalt auf der Schlucht Erholung von den Geschäften zu suchen. Allein auch im allgemeinen wäre es eine erfreuliche Erscheinung, wenn durch jene Bahn eine bequeme Gelegenheit und ein stärkerer Antrieb geboten würde: für die Elsaß-Lothringer und die Altdeutschen die westlichen französischen Vogesen zu besuchen und wenn auf solche Weise zwischen den beiden Nachbarvölkern neue Anknüpfungspunkte geschaffen werden, wie sie bei der Ausübung gegenseitiger Gastfreundschaft sich leicht ergeben.

Freilich ganz so, wie Herr Jules Lemaitre im „Echo de Paris“ mit seinem Aufruf „Auf in's Elsaß“ die Dinge ausmalt, dürfte es vielleicht doch nicht gehen. Wenn Herr Jules Lemaitre seinen Landsleuten den Rath erteilt, ins Elsaß zu reisen, nicht nur weil man dort gut und billig lebe, auf den Eisenbahnen bequem und wohlfeil fahre u. s. w., sondern auch um den Elsaßern die Massenverwandtschaft mit Frankreich wieder zum lebhafteren Bewußtsein zu bringen und sie wieder erkennen zu lassen, daß sie ethisch und moralisch zu Frankreich gehören, so vergißt Herr Lemaitre hierbei ein wenig, daß unter dem Deckmantel der Gastfreundschaft politische Pro-

paganda zu treiben und sich in die innerpolitischen Angelegenheiten des Reichslandes zu mischen, die deutsche Regierung den Landsleuten des Herrn Lemaitre vorausichtlich ebenso wenig gestatten würde, wie wahrscheinlich die französische Regierung nicht ruhig zusehen möchte, wenn in Frankreich lebende Deutsche es sich bekommen lassen sollten, etwa in die augenblicklich hochgehenden Wogen des Kampfes gegen die Kongregationen irgendwie eingzugreifen! Uebrigens dürften Franzosen, die mit derartigen politischen Aspirationen ins Reichsland kämen, schon bei dem loyalen Sinne der Elsaß-Lothringer einige unerwartete Enttäuschungen erleben. Zudem aber werden die Landsleute des Herrn Jules Lemaitre kaum geneigt sein, dessen Rathschlägen zu folgen; denn es ist eine Thatsache, die nicht verweigert werden soll, daß die seit Aufhebung des Patzwanges hier weilenden Franzosen sich durchweg korrekt und referirt verhalten haben. Wenn dann ferner Herr Lemaitre noch meint: daß nach Aufhebung des Diktaturparagraphen man auch als Franzose im Elsaß keinen Belästigungen mehr unterworfen sei, so hat der Diktaturparagraph und dessen Aufhebung damit gar nichts zu thun. Die Nothwendigkeit, eine Aufenthaltserlaubnis für sich zu erwirken, besteht überhaupt eigentlich nur noch für Emigranten der letzten Jahre, und diese Maßregel wird von allen einsichtigen Elsaßern selbst als eine richtige anerkannt. Die Sache liegt also einfach so, daß ein Franzose, so lange er sich innerhalb der Schranken hält, die einem jeden Ausländer in einem fremden Lande als selbstverständlich innewohnende geboten sind, bei einem Aufenthalt in Elsaß-Lothringen keinerlei Schwierigkeiten zu befürchten hat.

Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitte Juli 1902.

Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Unter der fortwährend warmen Witterung hat die Entwicklung des Wintergetreides wesentliche Fortschritte gemacht; daselbe hat durchgängig seinen Stand vom Vormonat behauptet, der Weizen sogar eine noch günstigere Beurtheilung erfahren.

Nicht ganz so gut lauten die Berichte über das Sommergetreide, von welchem Gerste ebenfalls ihren Stand vom Vormonat behauptet, Weizen und Roggen sich etwas besser entwickelt haben. Hafer aber infolge der anhaltend trockenen, seiner Natur nicht zugehörigen Witterung, wohl auch infolge der starken Verunreinigung im Wachsthum zurückgeblieben ist. Bei den zuerst genannten Sommergewächsen dürfte sowohl der Körner- als der Strohertrag im Schwere und Mittelfeld befriedigen, während im Reichthum der Weizen- und Körnerbildung vielfach nicht ganz normal und das Getreid klein geblieben ist.

Die Entwicklung der Kartoffeln, die dringend des Regens bedürfen, hat den Erwartungen bislang nicht entsprochen, obgleich auch sie ihren Stand vom Vormonat behauptet haben.

Der erste Schnitt der Futtergewächse ist vielfach besser ausgefallen, insbesondere in der Donaugegend sowie in den Ausläufern des südlichen Schwarzwaldes, als nach den früheren Berichten zu erwarten war. Hingegen sind die Aussichten für einen einigermaßen befriedigenden zweiten Schnitt, sowohl beim Klee als bei der Luzerne, wenn nicht bald ausgiebiger Regen erfolgt, ziemlich zweifelhaft. Hierzu dürfte auch das Auftreten von Engerlingen, sowie des Kleezwirgers (Orobancha minus) beitragen, bezw. beigetragen haben.

Von den Wiesen, deren erster Schnitt, mit Ausnahme der einschürigen, schon überall geerntet wurde, zeigen nur die Wässerwiesen einen günstigen Stand, während bei den nicht wässerbaren keine nennenswerthe Entwicklung beobachtet wird. Der Anbau des Tabaks ist aus Mangel an Sechlingen noch nicht überall beendet. Der erste Satz zeigt verschiedenes Wachsthum, auch trotz Nachpflanzungen vielfach Rüden, wogegen auch Schnecken beigetragen haben. Der zweite Satz ist kaum angewachsen und bedarf zur weiteren Entwicklung dringend Regen.

Beim Hopfen befriedigt die Reichlichkeit des Anhangs nur in einem Drittel der Verwaltungsbezirke, in den übrigen ist solcher kaum oder noch nicht wahrzunehmen. Regen thut auch hier Noth.

Die Neben haben größtentheils und zwar meist günstig verblüht und deshalb eine etwas günstigere Beurtheilung als im Vormonat erfahren. Da nach den bisherigen theueren Erfahrungen diesmal rechtzeitig gespritzt und geschwefelt worden ist, sind Krankheiten u. s. w. bislang nur ganz vereinzelt vorgekommen.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte Juli bei Winterweizen zu 2.1 (dagegen Mitte Juni d. J. 2.2), Sommerweizen 2.3 (2.6), Winterroggen 2.2 (2.2), Wintererbsen 2.6 (2.7), Winterweizen und Roggen im Gemenge 2.0 (2.0), Winterpelz und Roggen 2.2 (2.2), Gerste 2.3 (2.3), Hafer 2.6 (2.3), Kartoffeln 2.6 (2.6), Klee 3.0 (2.6), Luzerne 3.0 (2.8), Wiesen 2.9 (2.5), Tabak 3.1 (—), Hopfen 2.8 (2.8), Neben 3.1 (3.5).

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. Juli.

** Auf Grund der in der Zeit vom 10. bis 19. d. M. abgehaltenen Prüfung sind folgende Zeichenlehrer Aspiranten unter die Zeichenlehrerkandidaten aufgenommen worden:

August Ganter von Oberwinden,
Otto Geismar von Weisbach,
Adolf Hildenbrand von Löffingen.

* (Der Bürgerausschuß) nahm nach mehrstündiger Verhandlung mit großer Mehrheit die Vorlage des Stadtrathes an, daß auf dem von der Großherzoglichen Civilliste erworbenen Bauplatz an der verlängerten Moltkestraße mit einem aus Anlehensmitteln zu befreienden Aufwand von 4 Millionen Mark ein städtisches Krankenhaus erbaut werde.

○ (Stadtgartenheater.) Morgen, Donnerstag, den 24. Juli, tritt Madame Yvette Guilbert auf, welche für ihr diesjähriges Gastspiel ein neues Programm zusammengestellt hat. Madame Guilbert wird zwischen den, an diesem Abend noch zur Darbietung gelangenden Einacten: „Englisch spoken“, Schwank von Titus Bernard, und „Er“,

Pariser Lebensbild von L. Meunier auftreten. Da die Nachfrage nach Willets eine sehr rege ist, so ist es gerathen, sich bei Zeiten mit solchen zu versehen.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr wurde ein 52jähriger Zimmermann von Sagsfeld in einem hiesigen Zimmergeschäft von einem Herzschlag betroffen und war sofort todt. Der Verlebte, welcher eine Frau und 7 Kinder hinterläßt, wurde in seine Wohnung nach Sagsfeld verbracht. — Von gestern auf heute wurden festgenommen: eine 26 Jahre alte Dienstmagd, welche von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Diebstahls verfolgt wird; dann ein Schlosser und ein Händler von hier, weil sie trotz ordnungsmäßiger Ladung zum Straftraum keine Folge leisteten; ferner ein 24 Jahre alter Dienstmagd wegen Diebstahls; ein 21 Jahre alter stollenloser Dienstmagd, das sich bei einem Wädmesser Gastgeld erschwindelte und endlich ein 19 Jahre alter Hausbursche aus Büding, der seinem Arbeitgeber Kundengelder unterschlagen hat.

* Badenweiler, 22. Juli. Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein hat ihren vierelbjährigen Kur-aufenthalt im Hotel Schloß Hausbaden gestern beendet und ist mit dem 12 Uhr-Nachtschnellzug von Station Mühlheim abgereist.

* Kleine Nachrichten aus Baden. Die „Mittels. Nachr.“ schreiben aus Ling: Vorgeiern brach in dem Oekonomiegelände des Grafen Harrer Zeuer aus, welches so rasch um sich griff, daß in 10 Minuten das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Der Schaden an Gebäuden und Fahrnissen wird auf 24 000 M. geschätzt; derselbe ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Brand soll durch den kleinen Sohn des Brandbeschädigten, welcher im Tabackshof das dort lagernde Stroh in Brand steckte, verursacht worden sein. — Vorgeiern früh starb in Ettenheimmünster der Besitzer des weithin bekannten Badhotels, Herr Leopold Geiser. — In Kehl wurde beim Amtisgefängniß am Rhein die Leiche des verheirateten Tagelöhners Gafele gefunden. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen. — Am Montag ging in Konstanz ein schweres Hagelwetter nieder, welches großen Schaden anrichtete. — Das hübsch gelegene Gut „Friedrichshöhe“ bei Konstanz ging dieser Tage durch Kauf um 40 000 M. an Baununternehmer M. Gasser über. Dieser gedenkt auf dem schönen Aussichtspunkt eine Villenkolonie zu erbauen. Inwiefern davon beabsichtigt die Stadt das Reservoir der neuen Wasseranlage zu erstellen.

** Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen betragen im Monat Juni 1902.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr		Aus dem Güterverkehr		Aus sonstigen Quellen	Summe	vom Beginn des Betriebsjahres an
	M.	ℳ.	M.	ℳ.			
A. Betriebsjahr vom 1. April 1902 ab.							
Mannheim - Weinheim - Heidelberg - Mannheim gegen 1901	37 487	28 362	750	66 599	198 994		
	36 993	28 750	700	66 443	202 281		
	+ 494	- 388	+ 50	+ 156	- 3 287		
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1901	17 775	1 289	1	19 065	53 732		
	16 551	1 806	38	17 895	52 647		
	+ 1 224	- 17	- 37	+ 1 170	+ 1 085		
Lehrer-Odenwälder gegen 1901	4 155	3 211	298	7 664	21 890		
	4 744	2 686	200	7 630	22 905		
	- 589	+ 525	+ 98	- 34	- 1 075		
Stahl-Weidenau-Sühl gegen 1901	9 673	3 316	235	13 224	41 232		
	9 229	2 884	392	13 105	42 004		
	+ 444	+ 432	- 157	+ 119	- 772		
Stahl-Weidenau-Odenwälder und Odenwälder-Odenwälder gegen 1901	8 877	3 327	614	12 818	39 699		
	8 772	4 299	672	13 743	41 922		
	+ 105	- 972	- 58	- 925	- 2 223		
Siebelbach-Weidenau-Odenwälder gegen 1901	5 490	7 277	117	12 884	37 786		
	5 474	3 578	96	9 148	29 204		
	+ 16	+ 3 699	+ 21	+ 3 736	+ 8 582		
Kaiserstuhlbahn gegen 1901	7 584	14 711	250	22 545	61 828		
	8 214	12 207	250	20 671	62 559		
	- 630	+ 2 504	-	+ 1 874	- 731		
Odenwälder-Odenwälder gegen 1901	1 748	806	158	2 712	9 041		
	1 792	2 114	252	4 158	13 141		
	- 44	- 1 308	- 94	- 1 446	- 4 100		
Stropphen-Weidenau-Siebelbach gegen 1901	3 291	1 956	294	5 541	15 199		
	3 298	2 200	345	5 888	16 536		
	- 2	- 244	- 51	- 297	- 1 336		
Mühlheim-Badenweiler gegen 1901	7 191	519	237	7 947	20 689		
	6 227	463	206	6 896	18 698		
	+ 964	+ 76	+ 31	+ 1 051	+ 2 096		
Hallingen-Badenweiler gegen 1901	4 359	3 392	359	8 110	22 993		
	4 691	3 400	314	8 405	26 265		
	- 332	- 8	+ 45	- 295	- 2 272		
Jell-Koblenz gegen 1901	5 372	6 302	80	11 754	33 421		
	5 255	5 890	80	11 225	33 428		
	+ 117	+ 412	-	+ 529	- 7		
Donauwälder-Furtwängler (Bretthalbahn) gegen 1901	5 815	9 849	180	15 794	44 165		
	7 385	9 597	120	17 102	47 547		
	- 1 570	+ 252	+ 10	- 1 308	- 3 382		
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1902 ab.							
Stropphen-Weidenau-Siebelbach gegen 1901	7 870	3 430	150	11 450	71 701		
	9 034	3 538	362	12 934	78 369		
	- 1 164	- 108	- 212	- 1 484	- 1 668		
Karlsruhe-Etlingen-Heidelberg u. Etlingen-Weidenau u. Etlingen-Weidenau (Stropphenbahn) gegen 1901	34 100	6 400	400	40 900	208 661		
	31 843	5 964	387	38 194	203 514		
	+ 2 257	+ 436	+ 13	+ 2 706	+ 5 147		
Sühl-Sühlertal gegen 1901	2 250	3 060	-	5 310	33 719		
	2 715	3 744	40	6 499	33 129		
	- 465	- 384	- 40	- 1 189	- 590		
Wiesloch-Meckesheim-Waldangelloch gegen 1901	5 810	5 550	40	11 400	59 111		
	2 288	1 742	184	4 164	7 486		
	+ 3 522	+ 3 808	- 94	+ 7 236	+ 51 625		

*) 1901 wurde die Strecke Wiesloch-Meckesheim in Betrieb genommen am 1. Mai; Wiesloch-Waldangelloch am 2. October.

Zum Friedensschluß. (Telegramm.)

* London, 22. Juli. Unterhaus. Im Laufe der Beratung erklärte Kriegsminister Brodrick, Lord Milner berichte, daß eine sehr große Zahl Buren um Einreichung in die südafrikanische Konstablertruppe bat. Milner stellte etwa 200 bis 300 von ihnen in die Truppe ein. Etwa die Hälfte davon gehörte früher zu den National Scouts, die sich als zuverlässig erwiesen haben, die andere Hälfte besteht aus Leuten, die sich erst zuletzt ergaben, für welche die Burenregimente einfinden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Drontheim, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser ging heute Vormittag 9 Uhr an Land, fuhr mit seiner Begleitung zum Dome und besichtigte ihn unter Führung des Konsuls Jensen. Nach einstündigem Aufenthalt im Dome begab sich der Kaiser und sein Gefolge zum Frühstück in die Villa des Konsuls und kehrte um halb 2 Uhr auf die „Hohenzollern“ zurück. Heute Abend 7 Uhr gibt der Kaiser im Feldhaer Sanatorium ein Mahl. — Für den Wiederherstellungsfonds der Domkirche spendete der Kaiser auch in diesem Jahre 1000 Kronen.

* Paris, 22. Juli. Aus Bergen wird gemeldet, daß die französische Yacht „Senta“ nach Havant dort eingetroffen ist. Die im Hafen liegende Kaiserliche „Hohenzollern“ hat ihren Befehl an. Dem französischen Nachbesitzer wurde Gelegenheit gegeben, seiner Majestät dem Kaiser für dieses liebenswürdige Anerbieten persönlich seinen Dank auszusprechen.

* Berlin, 22. Juli. In den letzten Sitzungen der Zolltarifkommission waren Erhöhungen angenommen, welche seitens der Vertreter des Reiches und Preußens nachdrücklich bekämpft wurden. Besonders handelte es sich um gebogene Möbel, Holzschiff, Zellstoff und Plastersteine. Als heute ein Antrag auf Erhöhung des Zolles für Mauersteine gestellt wurde, warnte Graf Posadowsky nachdrücklich davor, diesem Antrag stattzugeben. Durch derartige Beschlüsse auf Zollerhöhungen möchte sonst unsere handelspolitische Rüstung zu schwer werden, um erfolgreich darin zu kämpfen. Der Zolltarifentwurf sei nach langen Verhandlungen im Bundesrat zu Stande gekommen und bilde in sich bereits ein Kompromiß, welchen man nicht durch Geltendmachung von Einzelwünschen und Lokalinteressen gefährden solle. Die Meldungen hiesiger Blätter, Graf Posadowsky habe erklärt, er glaube, der Zolltarifkommission niemals zu Stande, sind durchaus unzutreffend.

* Berlin, 22. Juli. Gegenüber den anderslautenden Meldungen wird festgestellt, daß Staatssekretär Graf Posadowsky am Schluß seiner Rede in der gestrigen Vollkommmissionssitzung folgendes erklärte: Ich glaube, wenn Sie gegenüber dem Tarifentwurf solche Zollerhöhungen annehmen wie sie kürzlich beschlossen und heute wieder beantragt sind, fürchte ich, wird unsere handelspolitische Rüstung schließlich zu schwer werden, um darin erfolgreich zu kämpfen.

* Offen, 22. Juli. Prinz Komatsu von Japan traf gestern auf der Villa Hügel ein. Er wird die Krupp'sche Fabrik besichtigen.

* Dresden, 22. Juli. Seine Majestät König Georg ist an einem leichten, mit Fieber verbundenen Bronchialkatarrh erkrankt und deswegen genötigt, das Bett zu hüten.

* München, 22. Juli. In der Kammer der Abgeordneten wurde nach einer längeren Debatte, in der u. a. Staatsrat v. Schraut als Vertreter des Kultusministers das Postulat aufs Wärmste befürwortete und Referent Abg. Dr. Schädel (Centr.) in seinem Schlußwort noch einmal betonte, daß das Centrum das Postulat nur in Anbetracht der veränderten politischen Lage ablehnen werde, das Postulat von 100 000 M. zur Erwerbung ausgezeichneter Kunstwerke, insbesondere für Kunstaufstellungen des Staates, abgelehnt. Für die Ablehnung stimmten das Centrum und von der freien Vereinigung die Abgg. Silbert und Braun.

* Paris, 22. Juli. Als die Abgeordneten Archdeacon, Angeli-Conti und das Mitglied des Gemeinderats Lemenuet fünf Nonnen, die infolge des Vereinigungsvertrages Paris verlassen wollten, von ihrer Schule in der Rue St. Roch nach dem Bahnhof St. Lazare begleiteten, kam es in der Avenue de l'Opéra zu verschiedenen Kundgebungen. Es entstanden Prügeleien. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Im Vorhof des Bahnhofes erneuerten sich die Kundgebungen. Schließlich bestiegen die Nonnen den Eisenbahnzug. Polizisten und Munitzpalgarde zu Pferde waren zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboden worden.

* Paris, 22. Juli. In der Nähe der Madeleinekirche herrschte gestern den ganzen Abend über eine gewisse Bewegung, doch kam es nur zu unerheblichen Kundgebungen. Die Zahl der gestern vorgenommenen Verhaftungen überstieg dreihundert, doch wurden nur etwa zehn aufrechterhalten. Man erwartet für heute neue Kundgebungen, da abermals Versammlungen zu Gunsten der Kongregationen abgehalten werden sollen. Die sozialistischen und radikalen Blätter fordern die Republikaner zu Gegenkundgebungen auf.

* Paris, 22. Juli. Der Pariser Deputierte Denys Cochin wurde gestern vom Präsidenten Loubet empfangen. Der Abgeordnete wies besonders auf das Schicksal der an der deutschen Grenze ansetzigen Schwedern von Porcuil hin, die, 800 an der Zahl, genötigt sein würden, nach dem Elsaß auszuwandern.

* Rom, 22. Juli. Heute Nachmittag wird die Leiche des Kardinals Ledochowski in der schwarz ausgeschlagenen Kapelle der Propaganda feierlich aufgebahrt.

Kapuziner halten die Totenwache. Am Freitag wird die Leiche Ledochowski in stillem Zuge nach der Kirche St. Lorenzo in Lucina gebracht werden, deren Titular der Verstorbene gewesen war. Dort wird eine Trauermesse abgehalten und alsdann die Beisetzung in der Kapelle der Propaganda in Varano erfolgen. Das Herz des Kardinals wird nach Gorfi gebracht werden.

* London, 22. Juli. Unterhaus. Gibson Bowles fragt, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Aufhebungen spanischer Blätter über die Pläne zur Errichtung von Befestigungen auf spanischem Gebiet um Gibraltar herüber gelenkt wurde, ob es in der Mittelmeerfrage noch Punkte gebe, deren Regelung mit Spanien noch ausstehe, und ob die Regierung geneigt sei, mit Spanien in der Frage der Anlage von Befestigungen bei Gibraltar sich in freundschaftlicher Weise zu verständigen. Untersekretär des Außen, Cranborne, erwidert, die Regierung kenne die erwähnten Blättermeldungen. In der Mittelmeerfrage gebe es keine noch mit Spanien zu regelnden Punkte. Was die dritte Frage betreffe, so liege es nicht im öffentlichen Interesse, über die hier berührten Gegenstände auf dem Wege von Frage und Antwort zu verhandeln.

* Madrid, 22. Juli. Ihre Majestät die Königin-Mutter wird sich in Begleitung der Infantin Theresia am 31. Juli nach Wien begeben.

* Cetinje, 22. Juli. Der türkische Grenzkommissar Samdi Pascha ist infolge des letzten Konfliktes an der türkisch-montenegroischen Grenze abberufen worden. Die Grenzregulierungskommission hat ihre Arbeiten bis zur Ankunft eines neuen Kommissars unterbrochen.

* St. Petersburg, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser empfing den Kommandanten der „Charlotte“ in Peterhof in Audienz. Heute früh 5 Uhr lichtete die „Charlotte“ die Anker und nahm den Kurs nach Christianfund.

* Cap Haitien, 22. Juli. Die Behörden theilten dem Konjularcorps mit, daß sie mit Rücksicht darauf, daß ein gleichzeitiger Angriff vom Lande und zu Wasser auf die Stadt bevorstehe, für die Sicherheit der Fremden nicht einstehen könnten. Die Konsuln haben bei ihren Regierungen um Entsendung von Kreuzern nachgesucht.

* Cap Haitien, 22. Juli. Die Lage in Port-au-Prince ist ernst und gestattet dem dortigen französischen Gesandten nicht, ein Kriegsschiff hierher zu senden.

Verschiedenes.

Das Schiffungslück auf der Elbe.

* Hamburg, 22. Juli. Der Führer des gesunkenen „Primus“ erklärte einem Berichterstatter, daß er, als die Kollision erfolgte, so nahe dem nördlichen Ufer fuhr, wie er wegen des niedrigen Wassers nur fahren konnte. Er habe einige Passagiere an der Hinterbordbrücke absetzen wollen und habe auf diese zu gehalten. Es sei ganz unmöglich, daß man an Bord der „Ganja“ sein rothes Licht nicht habe sehen können. Er habe seinen Kurs nicht geändert, dagegen habe die „Ganja“ zu weit nach Nord gekulvert. „Ganja“ hätte viel früher links halten müssen, da dort ihr nächstes Fahrmotiv war. Nach dem Zusammenstoß habe er viele Passagiere von dem Kadaver nach der „Ganja“ hinübergehoben, er sei ihm aber gelungen, an einer Kette auf die „Ganja“ zu klettern und er habe sich wieder auf den „Primus“ begeben, um Leute zu retten. Er sei zum zweiten Male ins Wasser gestürzt, konnte aber am Bug nochmals auf die „Ganja“ gelangen, bestieg dann deren Boot und rettete in Gemeinschaft mit Matrosen der „Ganja“ noch etwa 30 Menschen bei dreimaliger Fahrt nach dem Lande. Deßmann Ritscher, ein älterer früherer Schiffsführer, der am Steuer auf dem „Primus“ stand, bestätigt diese Angaben. Restaurateur Drechsler erklärt, daß die Kollision querab von der Miesbender Brücke stattfand. Nach etwa 8 bis 4 Minuten sank das Hinterstück des „Primus“ auf den Grund. Die Elbe ließ das Vorderstück links herum schwenken, worauf der „Primus“ nach Vordorbf umfiel. Dadurch stürzten etwa 70 Personen ins Wasser. Drei Frauen, die unter dem Geländer festgeklemmt waren, seien von Drechsler durch das Geländer gestochen und dann aus dem Wasser gerettet worden. Drechsler, der sein achtjähriges Kind im letzten Augenblicke aus einer Kammer in der Hinterkabine holte, behauptet mit größter Bestimmtheit, daß sich im Schiff keine Person mehr befand, nur eine Frau war am Geländer festgeklemmt und sei mit in die Tiefe gezogen worden. — Der Leutnant Wendorf hat den „Primus“ heute Nachmittag schon etwas gehoben und dem Strande nähergebracht.

* Hamburg, 22. Juli. (Telegr.) In Elbe hat sich ein aus 21 Personen bestehendes Hilfscomité zur Unterstützung der Hinterbordsenden gebildet, bei dem bisher circa 1300 Mark einfließen. Am Donnerstag findet in der Friedenskirche in Elbe ein Trauergottesdienst statt. Der Dampfer „Primus“ wurde bei Hochwasser etwas höher gehoben und 50 Meter näher an die Landungsstelle bei Miesbenden gebracht. — Wie der „Hamburgische Korrespondent“ ausführt, liegt die gestrige Darstellung des Unglücks seitens des Feuermannes Peters vom „Primus“ in schröflichem Gegensatz zu der Erklärung der Besatzung der „Ganja“. — Das Seeamt hat heute Vormittag ein Verhör mit den am Zusammenstoß Beteiligten vorgenommen.

* Hamburg, 22. Juli. (Telegr.) Eine zahlreich besuchte Bürgererversammlung wählte ein Hilfscomité zur Unterstützung der durch das Schiffungslück betroffenen Familien. Es gingen große Geldbeträge ein. Viele Familien erklärten, Volkswaisen an Kindesstatt annehmen zu wollen.

* Berlin, 20. Juli. Ueber den Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal während des Rechnungsjahres 1901 veröffentlicht das neueste Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches eingehende Nachrichten. Im ganzen haben den Kanal im angegebenen Zeitraum befahren 30 161 abgabepflichtige Schiffe mit 4 285 301 Registertons Nettoraumgehalt; hievon waren 20 438 Schiffe mit 3 583 058 Registertons beladen. 25 761 Schiffe führten die deutsche Flagge, 30 die belgische, 465 die britische, 1206 die dänische, 13 die französische, 1072 die niederländische, 342 die norwegische, 230 die russische, 998 die schwedische und 44 eine sonstige fremde Flagge. An Nettotonnalabgabe (abzüglich des auf die Kanalabgabe angerechneten Einlootsgeldes von 136 183 M.) sind 1 972 316 M. und an Gebühren (einschließlich der Schleppgebühren u. s. w.) 2 113 327 M. erhoben worden.

* Berlin, 22. Juli. Der Unterrichtsminister hat jetzt auch das erste Mädchenealghnasium genehmigt. Er hat nämlich dem Vorschlage des Direktors der hiesigen höheren Töchter-schule in Schöneberg, des Professors Dr. Schmidt, zugestimmt, daß sechs aufsteigende Realklassifikastellen in Verbindung mit

der höheren Mädchenschule errichtet werden sollen, in die sechs-jährigem Besuche einer höheren Mädchenschule begabte Schülerinnen eintreten und sich bis zum Universitätsbesuche vorbereiten können. Professor Dr. Schmidt hatte darum die Form des Realklassifikastens gewählt, weil sie sich an den Unterbau der höheren Mädchenschule besser als Gymnasialstufe anschließt, und das Studium des Griechischen schon deswegen entbehrlich erscheint, weil den Mädchen der Zutritt zu den juristischen und theologischen Examina verschlossen ist. Die Form der Oberrealschule erschien ihm weniger geeignet, weil das Latein beim Studium der Medizin, der Arzneikunde und der neueren Sprachen nicht zu entbehren ist.

* Berlin, 22. Juli. Der „Total-Anzeiger“ meldet: Unter Mitnahme von 54 000 M. ist gestern Nachmittag der bei der Seehandlung angestellte frühere Schutzmann Friedrich Wagner flüchtig.

* Helgoland, 22. Juli. (Telegr.) Heute Nachmittag wurde das mit einer biologischen Station verbundene neue See-aquarium durch den Kultusminister Studt feierlich eröffnet.

* Bremen, 22. Juli. Die „Weserzeitung“ erfährt, ist die Meldung der „Times“, daß der Norddeutsche Lloyd beabsichtige, eine Dampferlinie Bremen-Philadelphia einzurichten, unbegründet.

* Leipzig, 22. Juli. Bankprozeß. Nachdem heute die Angeklagten in persönlichen Ausführungen jedes Bewußtsein, sich im Sinne der Anklage vergangen zu haben, in Abrede gestellt hatten, wurde den Geschworenen vom Vorsitzenden die Rechtsbelehrung erteilt. Hierauf zogen sich die Geschworenen zurück. Das Urtheil wird voraussichtlich heute Abend verkündet werden.

* Braunschweig, 22. Juli. (Telegr.) Die diesjährigen Festspiele begannen heute Nachmittag 5 Uhr mit der Aufführung des „Fliegenden Holländer“ unter der Leitung des Generalmusikdirektors Mottl. Die Vorstellung war in allen Einzelheiten gelungen. Am Schluß erhob sich großer Jubel im Publikum. Begeisterte Rufe erschollen nach Mottl, Fräulein Vestim (Senta), Herrmann (Holländer) und nach Frau Cosima Wagner. Den Erstsang Bergmann-Hamburg, den Daland Knipper-Berlin, die Mary Frau Schumann-Heinrich-Berlin, den Steuermann Prozel-London. Zu den Festspielen sind zahlreiche fürstliche Gäste eingetroffen, u. A. Ihre königlichen Hoheiten die Großherzogin-Witwe von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, die Großherzogin von Oldenburg.

* Diedenhofen, 22. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute Nacht zwischen 5 und 6 Uhr auf der Strecke Diedenhofen-Deutsch-Oth. Zwei Güterzüge stießen infolge falscher Weichenstellung zusammen; 7 Wagen und beide Maschinen wurden zertrümmert. Zwei Beamte sind sehr schwer verletzt; dem einen wurden die Beine abgefahren, dem anderen der Unterleib aufgerissen. Zwei andere Beamte kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Trümmer liegen haushoch übereinander an der Unfallstelle.

* Kopenhagen, 22. Juli. (Telegr.) Der internationale Rath für biologisch-hydrographische Meeresuntersuchung zu Hühnerzwecken trat gestern im Ministerium des Aeußern zusammen. An der Versammlung nahmen Vertreter von Deutschland, Dänemark, England, Finnland, Holland, Rußland, Schweden und Norwegen theil. Der Konföderationspräsident Deunher begrüßte die Versammlung im Namen des Königs von Dänemark. Der deutsche Vertreter, Präsident des deutschen Seefischerbundes in Hannover, Geh. Oberregierungsrath Herzog, wurde zum Vorsitzenden des Rathes gewählt.

* St. Petersburg, 22. Juli. (Telegr.) Muden, in der Mandschurie, wurde amtlich für choleraerregend erklärt. — Aus Chabin wird vom 14. Juli gemeldet, daß dort vom 8. bis 14. Juli 234 Russen und 523 Chinesen an der Cholera erkrankt sind. Gestorben sind 81 Russen und 368 Chinesen.

* Konstantinopel, 22. Juli. (Telegr.) In Oberggypten brach die Cholera aus. Am Eintritt von Assiut kamen vom 15. Juli bis 20. Juli 154 Erkrankungen vor, von denen 103 tödtlich verliefen.

* New-York, 22. Juli. (Telegr.) Ein Telegramm aus Kingston auf St. Vincent berichtet: Heute wurde in der frühesten Morgenstunde wieder ein heftiger, lang andauernder Erdstoß verspürt. Die Einwohner flohen erschreckt in Nachtkleidern auf die Straßen und blieben dort bis Tagesanbruch. Das Wetter ist sehr böig, die See tritt von der Küste zurück, man befürchtet deshalb, daß es sich um eine Fluthwelle handelt.

Wetter am Dienstag, den 22. Juli 1902.

Hamburg und Münster Niederschlag in Schauern, Swinemünde und Metz Nachmittags Regen, Neufahrwasser Nachts Regen, Breslau und Chemnitz Gewitter, München ziemlich heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 22. Juli 1902, Vormittags 7 Uhr.

Noruz vorwiegend heiter 17°, Rom vorwiegend heiter 19°, Triest wolzig 20°, Algä vorwiegend heiter 19°.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie n. Hydr. v. 23. Juli 1902.

Die Zone niedrigen Luftdruckes, die gestern den Osten des Festlandes beherrschte, lagert heute über dessen nördlichem und nordöstlichem Theil. Hoher Barometerstand weist der Süden von Europa auf. Die Fortdauer der kühlen, regnerischen Witterung ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Rel.	Windst.	Wind	Himmel
22. Nachts 9 ^u U.	753.0	13.5	10.6	93	SE	bedeckt
23. Morgs. 7 ^u U.	751.9	13.2	10.5	94	SE	„ 1)
23. Mittags 2 ^u U.	751.0	18.6	13.1	83	„	„

1) Regen.
Höchste Temperatur am 22. Juli: 19.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.6.
Niederschlagsmenge des 22. Juli: 8.4 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 23. Juli: 4.79 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kaß in Karlsruhe.

Muskelschwachen, durch Krankheit entkräfteten, eng- und schmalbrüstigen mit Haltungsfehlern, Rückgratsverkrümmungen u. A.

befallenen Kindern und jungen Leuten bietet das gymnastisch-orthopädische Institut Bahn, Karlsruhe, Viktoriastraße 3, erfolgreichste Behandlung. Eintritt jederzeit. Prospekt und beste Empfehlungen durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrich kostenfrei zu beziehen.

Das unterzeichnete Bankhaus hat in seinem neuerbauten Geschäftshause

Karlstrasse 11

umfangreiche feuer- und einbruchssichere, nach den neuesten Erfahrungen der Technik konstruierte Tresore mit thermischen Türen errichten lassen, welche nach der Ansicht berufener Techniker und Beurtheiler nach beiden Richtungen hin die höchste Sicherheit bieten, abgesehen von der Feuersicherheit des Hauses selbst.

Eine der errichteten

Stahlpanzerkammern

U-173.1

enthält **schmiedeiserne Schränke mit Schrankfächern (Safes)**

in verschiedenen Grössen, welche zu den an meinen Effektenschaltern erhaltlichen Bedingungen vermietet werden. Diese Schrankfächer dienen zur Aufbewahrung von Werthpapieren und sonstigen Werthen jeder Art und Dokumenten unter Selbstverschluss und Selbstverwaltung der Miether.

Eine weitere **Stahlpanzerkammer** dient zur Aufbewahrung der **offenen Depots**.

Für die **geschlossenen Depots** ist eine besondere Abtheilung in einer der Stahlpanzerkammern vorgesehen.

Ich übernehme unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes

- Die **Aufbewahrung von Werthsachen in geschlossenem Zustande**,
- Die **Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren in offenem Zustande** (offene Depots)

und besorge die damit zusammenhängenden Obliegenheiten:

Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Auslosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe sind als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger getrennt von andern Beständen in der für diesen Zweck bestimmten Stahlpanzerkammer aufbewahrt.

Die Bedingungen für die Aufbewahrung der offenen und geschlossenen Depots können gleichfalls an meinen Effektenschaltern in Empfang genommen werden.

Den Angestellten meines Hauses ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniss gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Kunden zur Pflicht gemacht.

Dem bei mir verkehrenden Publikum ist Gelegenheit geboten, in verschiedenen, eigens dafür bestimmten, verschliessbaren Räumen alle mit der Selbstverwaltung der Werthpapiere zusammenhängenden Arbeiten, Trennung der Zinsscheine u. s. w. vorzunehmen.

Fachzeitungen und Ziehungslisten, sowie die namhaftesten Nachschlagewerke mit Informationen über die meisten Werthpapiere stehen im Lesezimmer zur Verfügung.

Ausser den mit der Verwaltung von Werthpapieren zusammenhängenden Transactionen übernimmt das unterzeichnete Bankhaus alle sonstigen bankgeschäftlichen Befehle mit sorgsamster Erledigung.

Veit L. Homburger.

Stadtgarten-Theater

Karlstr. 1164.2
 Direktion: Heinrich Hagin.
Donnerstag, 24. Juli 1902:
 Gastspiel von
Mme. Yvette Guilbert.
 dazu:
 I.
English spoken
 Schwank in 1 Akt von
 Tristan Bernard.
 II.
„ER“
 Ein Akt aus dem Pariser Leben von
 G. Meunier.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Ende 1/2 11 Uhr.
Erhöhte Preise.
 Siehe Anschlagtafel!

Ein sehr wenig gespielter
**Bestein-
 Stuhlflügel**
 ist sehr preiswerth zu verkaufen bei
 U-190.1
Ludwig Schweisgut,
 Hofl., Karlsruhe, Schreyenstr. 4.

Offene Stelle.
 Bei dem diesseitigen Amtsgericht ist eine **Decopistenstelle** sofort zu besetzen. U-117.3
 Jahresgehalt 600 M. nebst Schreibgebühren. Bewerber aus der Zahl der Aktuariatskandidaten wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden. Gernsbach, den 18. Juli 1902. Großh. Amtsgericht.

Bürgerliche Rechtskreise.
 U-185.1. Wollsch. Auf Antrag der Frieda Cobi geb. Haas in Freiburg i. B. wird gegen den Verschollenen Schulmacher Friedrich Haas von Wollsch, geboren den 4. April 1862, das Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung eingeleitet. Der Aufgebotsstermin wird auf Donnerstag, den 26. Februar 1903, Nachmittags 3 Uhr, bestimmt. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Wollsch, den 21. Juli 1902. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts. Reich.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.
 U-128. Nr. 12552.1. Heidelberg. Die Privatmann Karl Niel Witwe, Elisabetha geb. Fuchs in Redargemünd hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgelagert. Diesem Gesuch wird entsprochen wenn nicht binnen vier Wochen Einwendungen dagegen vorgetragen werden.
 Heidelberg, den 18. Juli 1902. Großh. Amtsgericht. Dr. Hoewig.

Dies veröffentlicht
 Der Gerichtsschreiber:
 Grabberger.

Zwangsvollstreckung.

U-104. Karlsruhe. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das dahier belegene, im Grundbuche von hier zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Metzgermeisters August Zehle, Marie Anna geb. Bahner dahier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am
Freitag den 12. September 1902, Vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in öffentlicher Versteigerung, unter Vorlage der Lagerbuch- und Grundbuchblätter Nr. 2369. Flächeninhalt **2 a 07 qm.** Hierauf steht das mit Nr. 46 der **Marientraße** bezeichnete, **vorne drei- und hinten vierstöckige Wohnhaus**, amtlich geschätzt zu 32 500 M. Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juni 1902 in das Grundbuche eingetragen worden.

Die Einfiicht der Mittheilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachwehungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet. Es ergibt die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes die Ertheilung des Zuschlages erfolgt. Die Angebotsformulare und Bedingungen sind auf unserm Bureau erhältlich, wofür auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis
Montag den 4. August 1902, Nachmittags 5 Uhr,
 auf unserm Bureau einzureichen, wo ihre Eröffnung in Anwesenheit etwa erscheinender Submittenten stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage. Waldshut, den 19. Juli 1902. Großh. Bezirksbauinspektion. Dahlinger. U-96.2

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten (Granit, heller und rother Sandstein), Gementarbeiten, Plättchenbeläge, Zimmer-, Blech-, Verputz-, Schlosserarbeiten I und Eisenlieferung zum Neubau eines Dienstwohngebäudes für die Gerichtsverwaltung in Waldshut sollen durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden. Angebotsformulare und Bedingungen sind auf unserm Bureau erhältlich, wofür auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis
Montag den 4. August 1902, Nachmittags 5 Uhr,
 auf unserm Bureau einzureichen, wo ihre Eröffnung in Anwesenheit etwa erscheinender Submittenten stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage. Waldshut, den 19. Juli 1902. Großh. Bezirksbauinspektion. Dahlinger. U-96.2

Versteigerung von Baugrundstücken.

Die Baugrundstücke in Waldshut sollen durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden. Angebotsformulare und Bedingungen sind auf unserm Bureau erhältlich, wofür auch die Zeichnungen eingesehen werden können. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind post- und bestellgeldfrei bis
Montag den 4. August 1902, Nachmittags 5 Uhr,
 auf unserm Bureau einzureichen, wo ihre Eröffnung in Anwesenheit etwa erscheinender Submittenten stattfindet. Zuschlagsfrist 14 Tage. Waldshut, den 19. Juli 1902. Großh. Bezirksbauinspektion. Dahlinger. U-96.2

Konkurrenzausschreiben.

Die Lieferungen zur **Erstellung einer elektrischen Kraftvertheilungsanlage für 21 Gemeinden des Fogenwaldes** (Amtsbezirk Säckingen und Waldshut in Baden) werden hiermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. U-188

Die zur Ausarbeitung der Offerten notwendigen Lieferungsprogramme können vom unterzeichneten Bezirksamt bezogen werden.

Die Offerten sind bei **Ausschlussvermeidung bis zum 23. August 1902, Abends 6 Uhr**, an die unterzeichnete Amtsstelle einzusenden. Säckingen, den 21. Juli 1902. Großh. Bad. Bezirksamt.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zur **Errichtung** je eines **Werkstättenwohngebäudes** auf den Stationen **Schutterwald** und **Orschwiher** der Hauptbahn sollen die **Grab- und Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Verputz-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blech-, Maler- und Tischlerarbeiten** zur Ausführung vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungen, welche nach auswärts nicht versendet werden, sind auf diesseitigem Geschäftsbureau an Werktagen zu den üblichen Dienststunden einzusehen und werden daselbst auch die Bedingungenansätze verabfolgt.

Die Angebote sind getrennt nach den Arbeiten und nach den beiden Gebäuden **spätestens bis 31. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr**, verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen. Offenburg, den 18. Juli 1902. Großh. Bahnbaupinspektor II.

Arbeitsvergebung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur **Ausführung der Stationsverbreiterung** in Krozingen sind im Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben. Die Arbeiten umfassen annähernd: 4800 cbm Erdbewegung, 1300 qm Böschungsarbeiten, 5000 qm Rasenfläche, 2400 qm Gehsteuung, 370 qm Klinkerpflaster, 150 tkm Cementortruchtung, 300 tkm Siderungen, 130 cbm Maurerwerk, sowie verschiedene Nebenarbeiten.

Die Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden in meinem Geschäftszimmer eingesehen und Angebotsformulare erworben werden; nach auswärts werden solche nicht versandt. Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen, sind verschlossen und portofrei bis zum 4. August 1902, 5 Uhr Nachmittags, an mich einzusenden. Zu dieser Zeit findet in Gegenwart etwa erscheinender Bewerber die Eröffnung der Angebote statt. U-98.2
 Zuschlagsfrist drei Wochen. Freiburg, den 18. Juli 1902. Der Großh. Bahnbaupinspektor.

Bei diesseitigem Gericht ist eine

Schreibhilfenstelle mit einer Jahresvergütung von 700 M. sofort zu besetzen. Bewerber sind unter Angabe der bisherigen Beschäftigung schriftlich anher einzureichen. Incipienten erhalten den Vorzug. U-166
 Karlsruhe, den 22. Juli 1902. Großh. Amtsgericht I. Dr. Krausmann.

Marktpreise der Woche vom bis 13. Juli 20. Juli 1902. (Mitgetheilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)

Erhebungsorte	100 Kilogramm					Erhebungsorte	1 Kilogramm																							
	Weizen	Berren	Roggen	Gerste	Safer		Stroh	Heu	Kartoffeln	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide	Wegweide									
Filzingen	17.42	—	—	—	17.50	Konstanz	7.50	6.—	6.80	8.—	38	34	24	26	148	140	120	160	150	152	200	65	24	88	12.—	10.50	360	360	340	340
Konstanz	18.—	—	16.—	16.50	18.—	Stodach	5.80	4.80	5.90	5.—	38	34	27	28	140	140	120	150	140	150	210	60	22	100	11.—	8.50	380	380	340	340
Radolfzell	—	—	—	—	—	Ueberlingen	5.50	5.—	5.—	5.—	32	26	24	28	140	128	120	152	130	144	180	55	24	80	10.70	8.70	340	—	—	—
Mehlfisch	—	18.08	—	—	—	Donauwörth	5.—	4.—	6.—	4.—	36	32	25	36	140	132	120	140	120	160	220	60	24	80	12.—	9.—	—	—	—	—
Wullendorf	17.80	17.81	—	—	19.—	Waldshut	5.60	4.80	5.60	7.—	40	38	27	30	140	140	130	145	145	178	55	24	80	10.50	8.50	380	280	300	260	
Stodach	—	18.05	—	—	—	Breisach	6.—	5.—	7.—	6.—	38	30	27	32	128	128	100	152	140	140	180	55	24	80	10.50	8.50	380	280	300	260
Ueberlingen	17.25	17.72	—	—	17.76	Ettlingen	6.—	5.—	6.—	4.80	42	34	26	30	150	130	120	160	160	150	220	70	20	75	11.—	9.—	320	280	310	260
Willingen	—	—	—	—	19.92	Freiburg	6.50	5.—	7.—	3.—	32	22	24	26	136	136	126	160	120	140	180	60	22	85	12.—	8.50	380	320	260	290
Wonnorf	—	19.—	—	—	—	Waldshut	5.75	5.50	7.75	7.20	42	32	25	26	150	140	104	160	160	150	220	65	22	80	11.50	9.50	300	260	300	250
Breisach	18.—	15.—	15.—	18.—	—	Waldshut	6.—	5.—	6.—	—	38	—	27	44	140	130	100	160	160	200	65	22	70	11.—	9.—	420	—	—	—	
Emmendingen	17.50	—	15.—	15.—	18.—	Waldshut	6.—	5.—	6.—	4.—	40	26	25	32	140	120	100	160	160	140	200	70	20	80	12.—	7.—	—	—	—	—
Erndingen	17.—	—	13.—	—	—	Waldshut	8.—	—	10.—	5.60	44	40	27	32	144	140	132	152	140	152	190	80	20	80	11.—	8.50	330	300	260	245
Kenzingen	—	—	—	—	—	Waldshut	5.50	4.50	5.50	7.—	36	24	24	29	148	136	136	160	140	160	200	66	20	80	12.—	9.—	320	—	—	—
Ettlingen	17.50	—	16.—	15.—	19.50	Waldshut	5.60	4.60	6.—	4.20	40	26	26	—	148	140	130	150	140	150	200	70	20	70	12.—	10.50	—	240	260	260
Freiburg	17.75	—	14.68	—	18.—	Waldshut	7.—	—	8.—	4.20	50	43	32	34	150	140	100	165	140	155	220	70	22	90	13.—	10.—	290	270	260	250
Müllheim	19.—	—	14.—	16.—	19.—	Waldshut	5.60	—	6.60	4.90	40	32	26	28	144	136	110	150	140	140	234	70	20	90	12.—	9.—	—	240	—	—
Schopfheim	18.50	17.50	14.—	15.—	19.—	Waldshut	7.80	5.80	5.60	3.60	36	26	26	28	148	136	—	152	140	152	230	60	20	80	15.—	12.—	240	180	240	180
Lahr	17.50	—	12.18	—	17.50	Waldshut	7.—	5.—	8.—	3.60	40	30	26	40	144	132	100	152	140	152	230	70	20	80	13.—	11.—	240	200	240	200
Offenburg	17.50	—	15.—	—	18.25	Waldshut	6.50	5.—	8.—	4.40	32	24	25	30	140	128	—	140	120	140	230	70	22	75	13.—	10.—	250	230	230	210
Waldshut	—	—	—	—	—	Waldshut	5.60	—	6.—	6.50	40	34	28	37	136	128	104	152	130	152	230	55	20	80	11.25	10.25	270	220	240	200
Bruchsal	18.—	16.50	15.50	15.50	18.50	Waldshut	4.—	4.—	4.50	10.50	36	30	23	26	144	136	—	160	136	152	235	60	24	80	12.—	7.—	300	300	290	—
Durlach	—	—	—	—	18.—	Waldshut	6.—	5.20	7.—	7.—	40	32	24	27	150	140	120	160	150	160	240	60	19	80	13.—	11.—	230	180	—	—
Karlsruhe	18.67	18.17	15.14	17.08	18.33	Waldshut	7.—	—	6.—	4.—	40	30	25	25	140	140	110	152	140	152	230	80	24	70	13.—	—	230	190	230	190
Mannheim	17.66	18.—	15.88	16.45	17.25	Waldshut	7.—	6.—	6.—	4.—	40	38	28	—	148	140	—	156	144	160	230	65	20	70	14.—	—	200	190	200	175
Waldshut	18.—	17.—	16.—	17.—	18.—	Waldshut	8.—	7.—	8.—	4.50	36	28	22	26	—	140	—	152	—	140	224	60	22	70	15.—	13.50	320	280	300	270
Waldshut	17.—	17.—	15.—	—	17.—	Waldshut	7.—	5.—	5.—	4.—	40	28	23	—	—	140	90	140												